

Wolfgang Bretschneider

(Text und Musik)

D I E S C H N E E K Ö N I G I N

M Ä R C H E N M U S I C A L

nach

Hans Christian Andersen

TEXTBUCH

Alle Rechte bei
Wolfgang Bretschneider
D-18069 Rostock
Kuphal-Str. 6
Ruf/Fax: +49 - (0)381) - 800 54 31
Mail: wolfgang.bretschneider@gmx.de

Personen:

Gerda

Kai (auch Prinz Hans Christian)*

Großmutter (auch Finnin)*

Schneekönigin

Die Blubbel-Gnubbel-Familie

Blubbel-Gnubbel (auch Räuber Max)*

Großer Blubbel-Gnubbel (auch Kinder)*

Kleiner Blubbel-Gnubbel (auch Kinder)*

Dicker Blubbel-Gnubbel (auch Kinder)*

Dünner Blubbel-Gnubbel (auch Kinder)*

Grüner Blubbel-Gnubbel (auch Kinder)*

Gelber Blubbel-Gnubbel (auch Kinder)*

Roter Blubbel-Gnubbel (auch Kinder)*

Blauer Blubbel-Gnubbel (auch Kinder)*

Nebelkrähe Kraxi (auch Kinder)*

Prinzessin Anna Christine (auch Räubermädchen)*

Prinz Hans Christian (auch Kai)*

Herr Marcello Maestro, genannt Ernst (auch Räuber Emil)*

Räubermädchen Elisabeth (auch Prinzessin Anna Christine)*

Räuber Max (auch Blubbel-Gnubbel)*

Räuber Emil (auch Marcello Maestro)*

Räuber Jan

Finnin (auch Großmutter)*

Kinder (auch Blubbel-Gnubbel Familie)*

Gehilfen der Schneekönigin (Statisterie, Ballett)

Eigenartige Zauberwesen (Statisterie, Ballett)

* Doppelbesetzungen beachten, andere Kombinationen oder weitere Doppelbesetzungen sind möglich

Winterlandschaft. Draußen spielen die Kinder. In einem kleinen Haus wohnen Kai und die Großmutter. In der Stube stehen zwei Blumenkästen mit roten Rosen. Auf einem Tisch liegen wohlgeordnet verschiedene Laborinstrumente für chemische Experimente. Kai sitzt vor einem Versuchsaufbau und experimentiert. Sein größter Wunsch ist es, einmal ein berühmter Erfinder zu werden. Er sucht nach einer Chemikalie, die es ermöglicht, daß die Blumen auch im Winter wachsen und niemals welken. In einem Sessel sitzt die Großmutter und strickt. Neben ihr hockt ein kleines Mädchen. Das ist Gerda, Kais kleine Freundin. Die Kinder haben sich sehr lieb.

Nr. 01: SCHNEEFLOCKEN UND EISKRISTALLE

Alle: Schneeflocken und Eiskristalle
Fallen ringsumher,
Schneeflocken und Eiskristalle
Immer, immer mehr.
Wie sie tanzen, wie sie schweben,
Wie sie glitzern, wie sie leben,
Schneeflocken und Eiskristalle
Immer, immer mehr.

Kai und Gerda: Wir freuen uns schon lange auf den Winter,
Auf Schneemannbaun und Schneeballschlacht.
Die Schlitten raus und runter auf die Straße,
Wer sich nicht traut, wird ausgelacht.

Der See hat einen Mantel aus Eis sich angezogen,
Wir wollen Schlittschuhlaufen gehn.
Die Scheiben überziehen sich mit weißen Blumen,
Eisigkalt und wunderschön.

Alle: Schneeflocken und Eiskristalle
Fallen ringsumher,
Schneeflocken und Eiskristalle
Immer, immer mehr.
Wie sie tanzen, wie sie schweben,
Wie sie glitzern, wie sie leben,
Schneeflocken und Eiskristalle
Immer, immer mehr.

Kai und Gerda: Die Flocken wirbeln, wispern und sie bitten,
Daß eine warme Kinderhand nach ihnen greift.
Nun los, wir laufen um die Wette,
Der letzte wird von allen eingeseift.

Wir freuen uns schon lange auf den Winter,
Auf Schneemannbaun und Schneeballschlacht.
Die Schlitten raus und runter auf die Straße,
Wer sich nicht traut, wird ausgelacht.

Alle: Schneeflocken und Eiskristalle
Fallen ringsumher,
Schneeflocken und Eiskristalle
Immer, immer mehr.
Wie sie tanzen, wie sie schweben,
Wie sie glitzern, wie sie leben,
Schneeflocken und Eiskristalle
Immer, immer mehr.

(gesprochen)

Gerda: Kai, bist du mit deinem Experiment fertig?

Kai: Nein, Gerda, noch lange nicht.

Gerda: Aber wenn du fertig bist, gehen wir rodeln, ja?

Kai: Ja, Gerda, aber es wird noch eine Weile dauern.

Gerda: Und dann hast du das Wundermittel gefunden?

Großmutter: Was denn für ein Wundermittel?

Gerda: Kai sucht ein Pulver, damit die Blumen auch im Winter wachsen –

Kai: – und niemals welken und verblühen.

Gerda: Wäre das nicht wunderschön, Großmutter?

Großmutter: Ja, das würde den Menschen viel Freude bringen.

Gerda: Deshalb dürfen wir Kai auch nicht länger stören.

Großmutter: Da hast du recht, Gerda.

Gerda: Großmutter, erzähl' mir doch inzwischen ein Märchen, bitte!

Großmutter: Fern von hier liegt ein großes Land, in dem das ganze Jahr über Winter herrscht. Das ist das Reich der Schneekönigin. Sie ist wunderschön, aber ganz von Eis, und darum braucht sie zum Leben die Kälte. Wenn der Winter auch in unserer Gegend Einzug gehalten hat, kommt sie manchmal mit den schwarzen Wolken bis in unsere Gegend. Um Mitternacht fliegt sie durch die Straßen der Stadt und schaut zu den Fenstern hinein. Dann frieren die ganz wunderbar zu und sehen wie mit Blumen bedeckt aus.

Gerda: Ja, es sind Eisblumen. Hier am Fenster sind auch welche.

Großmutter: Nun besaß die Schneekönigin vor langer Zeit einmal einen Spiegel. Der aber hatte eine schlimme Eigenschaft. Er spiegelte nichts in seiner wahren Gestalt, sondern ließ ein jedes Ding häßlich und abstoßend erscheinen. Die herrlichsten Landschaften sahen darin aus wie gekochter Spinat und die schönsten Menschen wie scheußliche Ungeheuer mit Rüsselnasen, Eselohren, dicken Hängebäuchen und krummen Beinen. Die Schneekönigin zog im Land umher und hielt jedem ihren Spiegel vor, denn sie fand es lustig, wie verzerrt alles darin aussah.

Gerda: Großmutter, kann die Schneekönigin auch hier hereinkommen?

Kai: Laß sie nur kommen, dann setze ich sie auf den warmen Ofen, und sie muß zerschmelzen.

Großmutter: Tja, wenn das so einfach wäre. Die Schneekönigin ist sehr mächtig. Doch hört nur weiter! Eines Tages wollte sie sich auch einmal selbst in ihrem Spiegel betrachten. Da erzitterte dieser so fürchterlich in seiner Bosheit, daß er in hundert Millionen, Billionen winzige Stücke zersprang. Die Splitter flogen ringsumher in der weiten Welt. Wer einen ins Auge bekam, konnte nur noch das Häßliche und Schlechte sehen und wurde selbst ein böser Mensch. Einige bekamen sogar einen Splitter ins Herz, und dann wurde es ganz entsetzlich. Ihr Herz gefror zu einem Klumpen Eis.

Gerda: Ein Glück, daß es so etwas heute nicht mehr gibt.

Großmutter: Tja, mein Kind, das ist lange her. Aber man erzählt sich, daß immer noch kleine Spiegelscherben in der Luft umherfliegen und daß die Schneekönigin über jeden Menschen, der von einem Splitter getroffen wird, die Macht erhält.

Kinder: Kai! Gerda! Kommt raus! Wir bauen einen Schneemann, so groß bis zu den Wolken.

Kai: Ich kann jetzt nicht. Ich bin noch nicht fertig.

Gerda: Kannst du nicht nachher weitererfinden?

Kai: Wenn es dir zu langweilig ist, geh doch schon vor!

Gerda: Och, ohne dich habe ich auch keine Lust.

Kinder: Kommt ihr nun endlich, ihr Stubenhocker!?
STUBENHOCKER, STUBENHOCKER, STUBENHOCKER!

Gerda: Wir können jetzt nicht. Kai ist beschäftigt.

Kinder: Der erfindet wohl schon wieder, der Spinner!?
SPINNER, SPINNER, SPINNER!

Kai: Da braucht ihr gar nicht so zu lachen! Ihr werdet noch staunen!

Gerda: Wir erfinden nämlich gerade etwas, damit die Blumen auch im Winter wachsen –

Kai: – und niemals welken und verblühen.

Kinder: So ein Quatsch! Das braucht doch keiner! Dann bleibt ihr eben drinnen, ihr Knalltüten!

Gerda: Seid nicht so frech, ihr, ihr –

Kai: Mach dir nichts draus, Gerda! Die wissen eben nicht, wie wichtig meine Erfindung ist.

Gerda: Ach, Kai! Du wirst bestimmt einmal sehr berühmt. Und dann hast du mich sicher vergessen.

Kai: Niemals! Wir bleiben immer zusammen.

Nr. 02: DRAUSSEN DIE GLITZERFLOCKEN

Gerda und Kai: Draußen die Glitzerflocken,
Der Himmel grau verdeckt,
Die Rosen sind schon längst
Unterm Schnee versteckt.

Draußen die schwarze Wolke,
Ein Lied, das keiner versteht,
Und irgendwo ein Vogel
Tief im Schnee verweht.

Manchmal, wenn du dort bist und ich bin hier,
Dann spür ich so ein Kribbeln ganz tief in mir.
Manchmal, wenn ich hier bin und du bist dort,
Dann möchte ich wie ein Vogel fliegen, ganz weit fort.

Draußen die düsteren Nebel
Mit Sturm und Ebbe und Flut,
Der Schnee, der ist so weiß,
Die Rosen rot wie Blut.

Draußen die eisige Stille -
Ein trauriges Einerlei.
Doch irgendwann geht der Winter
Auch mal wieder vorbei.

Manchmal, wenn du dort bist und ich bin hier,
Dann spür ich so ein Kribbeln ganz tief in mir.
Manchmal, wenn ich hier bin und du bist dort,
Dann möcht ich wie ein Vogel fliegen, ganz weit fort.

(gesprochen)

Kai: Au! Ich habe was ins Auge bekommen! Das piekt so!

Gerda: Tut es sehr weh?

Kai: Es ist schon weg.

Gerda: Laß mich mal nachsehen!

Kai: Ich habe doch gesagt, es ist weg, du Trine!

Großmutter: Hoffentlich war es kein Splitter vom Spiegel der
Schneekönigin.

Kai: Quatsch!

Gerda: Das wäre ja furchtbar!

Kai: Quatschnase! Glotz nicht so blöd, da siehst du häßlich aus!
Mit mir ist alles in Ordnung. Iii..., die Rose da sieht
scheußlich runzlig aus! Und die hier ist ja ganz schief! Es
sind häßliche Rosen. So häßlich wie der Kasten, in dem sie
stehen und fast so häßlich wie du!

(stößt mit dem Fuß gegen den Kasten und reißt die beiden Rosen ab)

Gerda: Kai, was machst du?!

Kai: Das siehst du doch, Zicke!

Kinder: Was ist den los mit euch? Ist der große Erfinder endlich
fertig?

Kai: Haut ab und macht euren Kram alleine! Schneemannbaun ist was
für Wickelkinder! Ihr seid mir viel zu dumm!

Kinder: SPINNER, SPINNER, SPINNER!

Kai: Komm her, Gerda! Sieh dir die Eisblumen an; die sind viel
interessanter als die wirklichen Blumen, ganz gleichmäßig, und

es ist kein einziger Fehler daran!

Gerda: Mir gefallen aber die blühenden Rosen, die du abgerissen hast, viel besser.

Kai: Quatschnase.

Kinder: Ei, ei, ei, was seh ich da – ein verliebtes Ehepaar!
Ei, ei, ei, was seh ich da – ein verliebtes Ehepaar!
Ei, ei, ei, was seh ich da – ein verliebtes Ehepaar!

Kai: Ei, ei, ei, was seh ich da – ihr seid blöd das weiß ich ja!

Gerda: Kai, warum bist du plötzlich so böse?

Kai: Laß mich doch mit deinem Gejammer in Ruhe, du Zimtzigke!

Großmutter: Vielleicht war es wirklich ein Splitter vom Zauberspiegel der Schneekönigin!

Kai: Halt den Mund, Großmutter! Die Schneekönigin mit ihrem albernen Zauberspiegel gibt es doch nur in deinem doofen Märchen!

Gerda: Großmutter hat aber gesagt, daß immer noch kleine Scherben in der Luft umherfliegen. Vielleicht hast du wirklich eine ins Auge bekommen!?

Großmutter: Das wäre schlimm!

Kai: Seid endlich still! Wenn es die Schneekönigin gibt, dann soll sie ruhig kommen. Ich habe keine Angst.

Gerda: Ich aber, Kai.

Kai: Au! Mein Herz! Wie das sticht!

Nr. 03: AUFTRITT DER SCHNEEKÖNIGIN (Instrumental)

(Draußen beginnt es zu schneien und zu stürmen; erst wenig – dann immer mehr. Eine Schneeflocke wächst, wird groß und größer und zuletzt zu einer ganzen Frau. Sie ist sehr schön und fein, hoch und schlank, glänzend weiß, aber von Eis. Es ist die Schneekönigin. Wundersame Gestalten begleiten sie. Die Schneekönigin nickt und winkt mit der Hand. Kai erschrickt und alle anderen auch.)

Schneekönigin: Warum hast du Angst, Kai? Fürchtest du dich vor mir!?

Kai: Wer bist du?

Schneekönigin: Du weißt es!

Kai: Du bist die Schneekönigin!

Schneekönigin: Kommst du mit deiner Erfindung gut voran?

Kai: Ach, diese alberne Erfindung! Das ist doch nur Kinderkram. Ja, wenn ich ein richtiges Labor hätte, dann könnte ich etwas Ordentliches erfinden.

Schneekönigin: Deshalb bin ich gekommen, mein Junge. Ich besitze ein Laboratorium, das mit allen Geräten und Chemikalien ausgestattet ist, die ein Forscher benötigt. Bei mir kannst du ungestört arbeiten.

Gerda: Kai, es ist die Schneekönigin! Du darfst nicht auf sie hören!

Kai: Laß mich!

Kinder: Bahnefrei Osterei – Gerda und ihr blöder Kai!
Bahnefrei Osterei – Gerda und ihr blöder Kai!
Bahnefrei Osterei – Gerda und ihr blöder Kai!

Schneekönigin: (*winkt mit der Hand, die Kinder erstarren*) Komm her, mein Junge!

Kai: Ja!

Gerda: Du darfst ihn nicht anfassen! Du bist eine böse Frau!

Großmutter: Gerda, sei vorsichtig!

Schneekönigin: (*winkt mit der Hand; Großmutter und Gerda erstarren*)
Ich habe dich schon lange beobachtet, mein Junge. Du sollst mir mit deinen Erfindungen helfen, die ganze Welt mit Eis und Schnee zu überziehen. Dann ist meine Macht grenzenlos; und auch du wirst dich in der ewigen Kälte wohlfühlen, denn du hast jetzt und für alle Zeit ein Herz aus Eis.

Kai: Du hast wirklich alles, was ein Forscher benötigt?

Schneekönigin: Alles.

Kai: Und keiner wird mich auslachen?

Schneekönigin: Niemand wird es wagen! Hast du es dir überlegt, mein Junge? Willst du mit mir in mein Reich kommen und dort ein

berühmter Erfinder werden?

Kai: Oh ja, das will ich!

Schneekönigin: Komm!

(Der Schnee beginnt so dicht zu fallen, daß man die Hand nicht vor Augen sehen kann. Die Schneekönigin nimmt Kai bei der Hand und schlägt den Pelz um ihn; es ist, als versinke er in einem Schneetreiben. Die Schneekönigin fliegt mit Kai und den wundersamen Gestalten hoch hinauf zu den schwarzen Wolken, und der Sturm saust und braust, als sänge er Lieder.)

Nr. 04: KALT IST DIE WELT UND NEBEL IM LAND

Schneekönigin: Kalt ist die Welt und Nebel im Land,
Der Schnee fällt leicht und sacht.
Die Nordlichter funkeln und flimmern
In unendlicher Winternacht.

Mein Palast aus Kristall steht in ewigem Eis,
Dort ist es einsam und still.
Komm, schließ die Augen, ich führe dich hin.
Komm, weil ich es so will.

Laß uns fliegen zu den Wolken,
Laß uns fliegen hoch hinaus,
Laß uns fliegen zu den Sternen
In mein glitzernd weißes Haus.

Kalt ist die Welt und Nebel im Land,
Der Schnee fällt leicht und sacht.
Die Nordlichter funkeln und flimmern
In unendlicher Winternacht.

Du brauchst keinen Frühling und auch keinen Sommer,
Du brauchst keinen Herbst, mein Kind.
Dein Herz ist ein splitternder Eiskristall,
Wir fliegen so schnell wie der Wind.

Laß uns fliegen zu den Wolken,
Laß uns fliegen hoch hinaus,
Laß uns fliegen zu den Sternen
In mein glitzernd weißes Haus.

(gesprochen)

Gerda: Was ist geschehen? Hab ich geträumt? Kai, wo bist du?
Kai...! Großmutter, weißt du nicht, wo er sein kann?

Großmutter: Es war die Schneekönigin -

Gerda: Hast du Kai gesehen?

1. Kind: Mir ist kalt, ich möchte nach Hause!

Gerda: Und du? Du warst doch auch dabei. Was ist denn passiert?

2. Kind: Ich weiß nicht. Mich friert, und ich kann dir nicht helfen.

Gerda: Kannst du mir sagen, wo er ist?

3. Kind: Mir ist so bitter kalt. Du wirst deinen Kai nie wiedersehen.

Großmutter: Gerda, die Schneekönigin hat Kai entführt. Ein Splitter vom Zauberspiegel traf ihn mitten ins Herz und ließ es zu Eis gefrieren. Nun ist er auf ewig in ihrer Gewalt.

Gerda: Er soll auf ewig in ihrer Gewalt bleiben? Das lasse ich nicht zu! Ich will die neuen roten Schuhe anziehen, die Kai mir geschenkt hat, und in die weite Welt hinausgehen, um ihn zu suchen!

Großmutter: Gerda, kein Mensch hat es jemals gewagt, in das Reich der Schneekönigin einzudringen.

Gerda: Großmutter, ich muß Kai suchen und komme erst zurück, wenn ich ihn befreit habe. Leb wohl, Großmutter!

(Sie zieht die roten Schuhe an, küßt die Großmutter und geht ganz allein fort.)

ZWEITES BILD

Nr. 05: IN DER WINTERZEIT

Gerda: In der Winterzeit,
Wenn es draußen schneit,
Sind die Schwalben fortgeflogen,
Sind in den warmen Süden gezogen,
Im Winter, wenn es schneit,
In der Winterzeit.

Wann find ich meinen Liebsten, wo ist er hin?
Er lebt bei der bösen Schneekönigin.

In der Winterzeit,
Wenn es draußen schneit,
Hab ich meinen Kai verloren,
Sein Herz ist ihm zu Eis gefroren,
Im Winter, wenn es schneit,
In der Winterzeit.

Wann find ich meinen Liebsten, wo ist er hin?
Er lebt bei der bösen Schneekönigin.

(gesprochen)

BLUBBEL-GNUBBEL: *(blubbert vor sich hin)* Du armes kleines Mädchen.
Wie bist du nur hierhergekommen, und was hat dich so weit in
die Welt hinausgetrieben?

Gerda: Wer bist du?

Blubbel-Gnubbel: *(blubbert Gnubbel)* Ich bin ein Blubbel-Gnubbel.
Erzähle mir, wer du bist und wie du hierherkommst!

Gerda: Ich bin Gerda und suche einen Jungen, der Kai heißt. Er ist
entführt worden. Es war die Schneekönigin. Kannst du mir
vielleicht sagen, wo sich ihr Reich befindet, Blubbel-Gnubbel?

Blubbel-Gnubbel: Davon habe ich noch nie gehört! Aber sei nicht
traurig! Nach einem so lieben kleinen Mädchen habe ich mich
schon immer gesehnt. Laß uns Freunde sein, dann wirst du sehen,
wie gut wir miteinander leben werden.

Gerda: Das könnte sein, aber Kai ist mein bester Freund.

Blubbel-Gnubbel: Bleib bei mir, Gerda! Ich kenne viele wundersame
Märchen und Geschichten. Sie reichen für alle Tage. Ich werde
dir etwas erzählen, das wird dich trösten.

Nr.06: HUNDERT BUNTE SEIFENBLASEN

Blubbel-Gnubbel: Hundert bunte Seifenblasen
Schweben um mich her,
Hundert bunte Seifenblasen
Und noch eine mehr.

Blubb Schiller Schiller
Blubb Schiller Schiller
Blubbdiwubbeldibubbeldiwubb Schiller Schiller
Blubb Schiller Schiller
Blubb Schiller Schiller
Blubbdiwubbeldibubbeldiwubb Schiller Schiller
Peng, da ist eine zerplatzt.

So 'ne bunte Seifenblase
Hat weder Ziel noch Zweck.
Eben war sie doch noch da,
Und plötzlich ist sie weg.

Blubb Schiller Schiller
Blubb Schiller Schiller
Blubbdiwubbeldibubbeldiwubb Schiller Schiller
Blubb Schiller Schiller
Blubb Schiller Schiller
Blubbdiwubbeldibubbeldiwubb Schiller Schiller
Peng, jetzt sind sie alle futsch.

(gesprochen)

Gerda: Das verstehe ich überhaupt nicht. So etwas brauchst du mir nicht zu erzählen!

Blubbel-Gnubbel: Das ist mein Märchen!

Gerda: Es ist hübsch, was du erzählst, aber du sprichst gar nicht von meinem Kai. Ich muß weiter. Leb wohl, Blubbel-Gnubbel!

Blubbel-Gnubbel: Warte doch, Gerda! Vielleicht wissen die anderen Blubbel-Gnubbel etwas.

Gerda: Die anderen? Gibt es denn noch mehr von deiner Sorte?

Blubbel-Gnubbel: Du wirst staunen!

(Blubbert einen besonders großen Gnubbel. Darauf hat die Blubbel-Gnubbel-Familie nur gewartet. Etliche Blubbel-Gnubbels kriechen aus ihren Verstecken, kommen staunend näher und umringen Gerda. Alles blubbert durcheinander.)

Großer B-G: Was ist denn los?

Grüner B-G: Um Gnubbels Willen, ist irgend etwas passiert?

Gelber B-G: He, du Trampel, du trittst mir ja die Füße breit!

Dicker B-G: Was ist denn das für ein entzückendes Wesen?

Roter B-G: Oi, wie niedlich!

Kleiner B-G: Wo denn? Ich kann überhaupt nichts sehen!

Großer B-G: Warum bist du auch so klein geraten!?

Dünner B-G: Es sieht aus wie 'n Schmetterling.

Gelber B-G: Du sollst endlich von meinen Füßen runtersteigen!

Blauer B-G: Stell dich doch mit deinen Quadratlatschen woandershin!

Grüner B-G: Das ist doch kein Schmetterling.

Kleiner B-G: Ich will auch was sehen!

Großer B-G: Ruhe da unten!

Dicker B-G: Vielleicht ist es eine Elfe!

Roter B-G: Oi, wie niedlich!

Grüner B-G: Großer Gnubbel! Es hat ganz goldenes Haar!

Dünner B-G: Zieh doch mal dran!

Gerda: Au! Das tut doch weh!

(Alle Blubbel-Gnubbels blubbern überrascht, erstaunt oder beschämt Gnubbel.)

Blubbel-Gnubbel: BLUBB!

Alle: BLUBB BLUBB BLUBB
 BLUBB BLUBB
 BLUBB
 BLUBB BLUBB
 BLUBB BLUBB
 BLUBB
 BLUBB BLUBB
 BLUBB BLUBB BLUBB

Gerda: Ihr seid aber viele!

Alle: Ach, das ist doch gar nichts! Die anderen neunundneunzig Familien sind noch viel größer!

Gerda: Oh -

Dicker B-G: Wer bist du denn!?

Blubbel-Gnubbel: Das ist Gerda.

Alle: - ???

Gerda: Ich suche meinen Freund; er heißt Kai. Die Schneekönigin hat ihn entführt.

Blubbel-Gnubbel: Weiß vielleicht einer von euch, wo die

Schneekönigin wohnt?

Alle: *(beraten sich Gnubbel blubbernd)*

Dünner B-G: Von dieser Frau haben wir noch nie etwas gehört.

Grüner B-G: Beim Gnubbel, das tut uns wirklich sehr leid!

Gerda: Oh, was soll ich bloß machen? Ich bin nun schon so weit gelaufen, aber niemand kann mir helfen. Wohin soll ich denn jetzt gehen!?

Roter B-G: Oi, du armes Mädchen!

Gelber B-G: Du darfst nicht traurig sein!

Kleiner B-G: Ich kann das gar nicht sehen!

Großer B-G: Wie können wir dich bloß wieder aufheitern?

Dicker B-G: Vielleicht eine kleine Geschichte?

Blauer B-G: Das könnte helfen.

Blubbel-Gnubbel: Versuchen wir 's!

Nr. 07: ES WAR EINE KLEINE TÄNZERIN

Alle B-Gs: Es war eine kleine Tänzerin,
Die tanzte her, die tanzte hin,
Sie tanzte hier, sie tanzte dort,
Den ganzen Tag in einem fort.

Sie tanzte wie ein Schmetterling,
Das kleine, taumelnde, zapplige Ding,
Es war ein Zittern, es war ein Beben,
Ein wildes Flattern, ein leichtes Schweben.

Sie flatterte trällernd in die Luft,
Zurück blieb von ihr nur ein zarter Duft.
Hinter 'nem bunten Regenbogen
Hat sich das arme Ding verflogen.

La la la...

(gesprochen)

Gerda: Hört auf, bitte! Das ist gar nicht lustig.

Dicker B-G: Aber tanzen macht doch Spaß!

Gerda: Es nützt nichts, daß ich euch frage. Ihr kennt nur eure Geschichten und könnt mir nicht weiterhelfen.

Kleiner B-G: Jetzt laßt mich einmal etwas sagen!

Großer B-G: Du bist gefälligst ruhig, wenn sich Erwachsene unterhalten!

Kleiner B-G: Aber hört mich doch erst einmal an! Also, Gerda, ich werde dir jetzt eine Geschichte erzählen, die -

Gerda: Nein, laß! Deine Geschichte brauche ich nicht, sie hält mich nur auf. Ich muß weiter.

Kleiner B-G: Warum läßt man mich nie ausreden! Es ist wirklich sehr wichtig. Ich kann dir zwar nicht sagen, wo du die Schneekönigin suchen sollst, -

Alle: (*blubbern durcheinander*) Na also! Warum führst du dich dann hier so auf? Tu nicht so groß!

Kleiner B-G: Laßt mich ausreden! - Aber wenn du sie gefunden hast, dann denke an meine kleine Geschichte! Bitte Ruhe! Unterbrecht mich nicht!

Nr. 08: EIN DICKER SCHNEEMANN STAND SO RUM

Kleiner B-G: Ein dicker Schneemann stand so rum,
Und langsam wurd' es ihm zu dumm.
Er stand im tiefen, tiefen Schnee,
Die Kälte tat ihm schrecklich weh.

Er fror an beiden Füßen sehr
Und klagte laut: Ich kann nicht mehr!
Warum muß ich hier bloß hocken?
Ich hab ja nicht mal warme Socken.

Da kam in einem schnellen Schlitten
'ne kleine Eismaus angeritten,
Die hatte Mitleid mit dem Schneemann
Und schaffte Hagebuttentee ran.

Der Schneemann sagte: Danke sehr!
Und trank zwei heiße Tassen leer.
Da machte es auf einmal Platsch,
.....MATSCH.

(*gesprochen*)

Gerda: Die Eismaus hätte dem Schneemann doch niemals heißen Tee geben dürfen. Das weiß doch jedes Kind, daß Eis und Schnee schmelzen, wenn es warm wird.

Kleiner B-G: Dann hast du mich also verstanden, kleine Gerda?

Gerda: Du meinst, auch die Schneekönigin kann durch Wärme besiegt werden? Danke für deinen Rat. Du bist der Größte.

Kleiner B-G: Oi!

Alle: *(blubbern zustimmend Gnubbel)*

Gerda: Es ist schön bei euch, denn ihr seid eine fröhliche Familie. Aber nun muß ich weiter. Lebt wohl, liebe Blubbel-Gnubbels!

Blubbel-Gnubbel: Leb wohl, Gerda! Und viel Glück!

Alle: Leb wohl! Leb wohl!

DRITTES BILD

Nr. 09: IN DER WINTERZEIT

Gerda: In der Winterzeit,
Wenn es draußen schneit,
Sind die Schwalben fortgeflogen,
Sind in den warmen Süden gezogen,
Im Winter, wenn es schneit,
In der Winterzeit.

Wann find ich meinen Liebsten, wo ist er hin?
Er lebt bei der bösen Schneekönigin.

In der Winterzeit,
Wenn es draußen schneit,
Hab ich meinen Kai verloren,
Sein Herz ist ihm zu Eis gefroren,
Im Winter, wenn es schneit,
In der Winterzeit.

Wann find ich meinen Liebsten, wo ist er hin?
Er lebt bei der bösen Schneekönigin.

(Irgendwo, an einem fernen Ort, muß sie ausruhen; da hüpfet dort auf dem Schnee, der Stelle wo sie sitzt gerade gegenüber, eine große

Nebelkrähe. Sie hat lange ruhig gesessen, Gerda betrachtet und mit dem Kopf gewackelt.)

(gesprochen)

Nebelkrähe: Kri Kra Krugel Krax, Kra Kra! Gu' Tag! Gu' Tag! Kra Kra! Rra Rrrra Rrrrrrrra Krax? Krax Krugel Kra Kri! Kri Kra Kra Kri Kri Kra Kra Kri Krax! – Krox?

Gerda: Wie bitte?

Nebelkrähe: Kri Kra Kra Kri Kri Kra Kra Kri! Krox?

Gerda: Wie bitte?

Nebelkrähe: Kri Kra –, verstehst du etwa die Krähensprache nicht?

Gerda: Nein, Großmutter versteht sie, und auch sprechen kann sie # diese Sprache. Hätte ich sie nur gelernt!

Nebelkrähe: Tut gar nichts, Kra! Dann reden wir eben in deiner Sprache.

Gerda: Wer bist du?

Nebelkrähe: Du stellst aber komische Fragen! Kra, Kra! Ich bin Kraxi. Und wer bist du?

Gerda: Ich bin Gerda und suche einen Jungen, der Kai heißt. Er ist von der Schneekönigin entführt worden. Ich bin nun schon so lange unterwegs, aber niemand konnte mir sagen, wo ich Kai finden kann. Weißt du etwas?

Nebelkrähe: Das könnte sein! Das könnte sein! Kra, Kra!

Gerda: Wie? Glaubst du?

Nebelkrähe: Kra, Kra! Ich glaube, es kann der kleine Kai gewesen sein; aber nun hat er dich sicher über der Prinzessin vergessen.

Gerda: Wohnt er denn jetzt bei einer Prinzessin?

Nebelkrähe: Ja, höre! In diesem Königreich, in dem wir sitzen, lebt eine Prinzessin. Die ist ungeheuer hübsch, aber leider auch sehr ungezogen. Stell dir vor, erst gestern hat sie meiner Freundin, einer zahmen Krähe, die im Schloß lebt, alle Schwanzfedern ausgerissen.

Gerda: Das war aber gemein.

Nebelkrähe: Ja, ihr fällt jeden Tag ein anderer Unfug ein. Neulich kam sie auf den Gedanken, sich zu verheiraten. Da strömten die vornehmsten Männer aus dem ganzen Land herbei. Alle hatten sich die lustigsten Streiche ausgedacht, denn das war die Bedingung der Prinzessin. Standen sie aber vor dem Thron, dann wurden sie verwirrt und hatten alles vergessen. Die Prinzessin schimpfte sie langweilige Trottel, und alle mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Gerda: Aber Kai, wann kam der?

Nebelkrähe: Es war am dritten Tag, da kam eine kleine Person ganz fröhlich auf das Schloß zumarschiert. Meine Freundin hat ihn selbst gesehen. Seine Augen glänzten wie deine; und er hatte schönes langes Haar.

Gerda: Das ist Kai! Oh, dann habe ich ihn gefunden!

Nebelkrähe: Das könnte sein! Er ging frischen Mutes gerade ins Schlafgemach der Prinzessin hinein.

Gerda: Und?

Nebelkrähe: Er ging einfach auf die Prinzessin zu und gab ihr einen dicken Kuß mitten auf den Mund. Darüber mußte die Prinzessin so lachen, daß sie ihn gleich zum Manne nahm.

Gerda: Oh, willst du mich nicht auf dem Schloß einführen?

Nebelkrähe: Das ist leicht gesagt. So ein ärmlich gekleidetes Mädchen wie du erhält nie die Erlaubnis, hineinzukommen.

Gerda: Doch, die erhalte ich.

Nebelkrähe: Es ist nicht möglich. Aber ich weiß Rat. Meine Freundin kennt eine Hintertreppe, die zum Schlafgemach führt. Ich werde es mit ihr besprechen; sie wird uns sicher helfen.

Gerda: Beeil dich, liebe Krähe! Bitte!

Nebelkrähe: Ich fliege, Kra!

(Gerda bleibt allein. Da kommen in lustiger Fahrt Prinzessin und Prinz in einem großen Schlitten angerodelt.)

Nr. 10: BAHNEFREI OSTEREI

Prinzessin und Prinz: Bahnefrei - Osterei,
Bockwurst mit Kartoffelbrei,
Erbspüree mit Schweinespeck,

Platz da Leute! Meck, meck, meck.

Täglich müssen wir sechs Stunden
In der Schulbank schwitzen.
Manchmal fällt es schrecklich schwer,
Immer still zu sitzen.

Unterricht ist immer ernst,
Nie gibt's was zu lachen.
Manchmal würden wir so gern
Tolle Faxen machen.

Sause, Schlitten, wie ein Blitz,
Schnell den Berg hinunter,
Fliege schneller, Schlitten, flitz,
Immer frech und munter.
Brause wie ein Wirbelsturm,
Laß dich vom Sturmwind treiben.
Heiße, ist das Rodeln schön,
So könnt' es immer bleiben.

Manchmal träumen wir viel lieber
Von den Glitzersternen,
Als das kleine Einmaleins
Und das Alphabet zu lernen.

Lernen, lernen, nochmals lernen,
Macht nicht immer Spaß.
Einfach in der Nase bohren
Ist doch auch mal was.

Sause, Schlitten, wie ein Blitz,
Schnell den Berg hinunter,
Fliege schneller, Schlitten, flitz,
Immer frech und munter.
Brause wie ein Wirbelsturm,
Laß dich vom Sturmwind treiben.
Heiße, ist das Rodeln schön,
So könnt' es immer bleiben.

Bahnefrei - Osterei,
Bockwurst mit Kartoffelbrei,
Erbspüree mit Schweinespeck,
Platz da Leute! Meck, meck, meck.

(gesprochen)

Gerda: Kai! Du bist es! Endlich habe ich dich gefunden.

Prinz: - ?!

Gerda: Kai? Erkennst du mich denn nicht? Ich bin Gerda, deine Gerda, Kai!

Prinz: Ich bin nicht Kai.

Gerda: Nein, du bist nicht Kai. Aber du siehst ihm sehr ähnlich. Und ich glaubte, ich hätte ihn gefunden. Nun muß ich doch ins Reich der Schneekönigin.

Prinzessin: Papperlapapp! Schneekönigin, wer ist denn das!? Ich bin selber eine Prinzessin.

Prinz: Und ich ein Prinz. Am besten, du bleibst bei uns.

Prinzessin: Zu dritt können wir noch viel mehr Unsinn treiben als zu zweit.

Gerda: Ich möchte mich gern ein bißchen ausruhen.

Prinz: Ph, ausruhen kannst du dich später.

Gerda: Aber mir tun die Füße weh.

Prinzessin: Papperlapapp! Wie du überhaupt aussiehst! Schämst du dich nicht, in einem so ärmlichen Mantel herumzulaufen?

Gerda: Ich habe doch nur diesen einen.

Prinzessin: Du kannst einem leid tun. Also, wir bekommen alles, was wir uns wünschen.

Gerda: Oh, das ist schön.

Prinz: Ich habe so viele Experimentierbaukästen, daß ich gar nicht weiß, was ich damit anfangen soll.

Gerda: Kai hat sich immer einen gewünscht. Er ist so klug und hätte ihn gut gebrauchen können.

Prinzessin: Papperlapapp! Unser lustigstes Spielzeug ist Herr Maestro, unser Aufpasser.

Prinz: Er möchte immer so ernst sein und aus uns ernsthafte Menschen machen.

Prinzessin: Ja, er ist wirklich ein komischer Kauz. Es macht riesigen Spaß, diesen alten Trottel zu ärgern.

Gerda: Das ist genauso böse, wie einer armen Krähe die Schwanzfedern auszureißen.

Prinzessin: Papperlapapp!

Prinz: Dahinten kommt er schon angestolpert.

Prinzessin: Na, der kann sich auf was gefaßt machen.

Ernst: Stehenbleiben, ihr kleinen Hosenscheißer, äh, Ausreißer!
Kommt sofort her, ihr zwei, äh, drei! Drei? Wieso seid ihr
plötzlich drei? Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle:
Marcello Mastroianni, äh, Marcello Maestro. Sie dürfen Ernst zu
mir sagen.

Gerda: Ich bin Gerda.

Ernst: G e r d a – ein hübscher Name. Fast so schön wie ich, äh,
wie Sie, kleines Fräulein.

Gerda: Ich bin kein Fräulein. Aber ich danke Ihnen für das reizende
Kompliment.

Ernst: Oh, wie klug Sie sind, Fräulein Gerda.

Prinz: Ja, unsere neue Freundin ist nicht nur ungeheuer klug,
sondern auch ungeheuer neugierig.

Prinzessin: Wir haben ihr nämlich erzählt, daß Sie ein
wunderschönes Lied singen können.

Prinz: Und das will sie jetzt unbedingt hören. Stimmt's, Gerda?

Gerda: Das habt ihr mir gar nicht erzählt! Aber ich höre Lieder
schrecklich gern. Ach bitte, singen Sie es mir vor!

Ernst: Da kann ich wohl nicht nein sagen. Es ist aber ein sehr
ernsthafte Lied.

Nr. 11: PLING PLONG ZISCH

Marcello Maestro: Einst hatte sich ein Wasserhahn verschluckt
Und einen Wassertropfen ausgespuckt.
Der Tropfen schrie: Das ist ein starkes Stück.
Ich will in meinen Wasserhahn zurück!

Er war ja eigentlich kein Dummer,
Doch leider 'n ziemlich dicker Brummer.
Der Tropfen fiel mit neunzig km/h
Und brüllte laut: Haut ab! Macht Platz! Hurra!

Nach anderthalb Sekunden freiem Fall
Klatschte er mit einem lauten Knall
In eine leere Tonne, und dabei
Ging der arme Tropf total entzwei.

Viele tausend kleine Tröpfchen sprangen
Und haben gleich zu tanzen angefangen.
Sie waren wirklich ausgesprochen froh
Und machten ein Konzert, und das klang so:

Pling Plong Pling Zisch Plong Zisch Zisch Pling
Plong Pling Zisch Plong Zisch Zisch Pling Pling
Pling Zisch Plong Zisch Zisch Pling Pling Plong
Zisch Plong Zisch Zisch Pling Pling Plong Pling
Plong Zisch Zisch Pling Pling Plong Pling Zisch
Zisch Zisch Pling Pling Plong Pling Zisch Plong
Zisch Pling Pling Plong Pling Zisch Plong Zisch
Pling Pling Plong Pling Zisch Plong Zisch Zisch!

(gesprochen)

Prinz: Das war allerdings ein sehr ernsthaftes Lied, Herr Maestro.
Schade, daß es schon zu Ende ist.

Prinzessin: Sie sind immer so ernst, Ernst. Das macht einen richtig
traurig.

Ernst: Ich habe das Gefühl, daß ihr mich wieder einmal nicht ernst
nehmt! Ihr zwei Rappel-, äh, Zappelkinder könnt das auch noch
gar nicht verstehen.

Prinzessin und Prinz: Nee, weil wir doof sind!

Ernst: Und frech. Aber Sie, Fräulein Gerda, sind wohl ein
verzogenes, äh, wohlerzogenes Mädchen. Hat Ihnen mein Vortrag
gefallen?

Gerda: Oh, es war wundervoll!

Ernst: Danke! So, und jetzt wird gejodelt, äh, gerodelt; aber
ernsthaft!

Prinzessin: Na los, Ernst, Sie zuerst! Weil Sie so schön gesungen
haben.

Prinz: Da können wir sicher noch was lernen.

Ernst: Es ist nett, daß ihr einem alten Mann den Vortritt laßt.
Also, denn man tau!

(Er erklimmt einen Hügel. Oben angekommen, setzt er sich auf den Schlitten und stößt sich ab.)

Ab geht er, der Peter! Carajo!

(Leider erreicht der Schlitten vor ihm sein Ziel. Herr Maestro zappelt im Schnee.)

War nischt!

Prinz: Na, was verloren?

Prinzessin: Sollen wir Ihnen suchen helfen?

Gerda: Haben Sie sich weh getan, lieber Ernst?

Ernst: Nein, nein, ich versuch's gleich noch einmal.

Prinz: Nicht so hastig!

Prinzessin: Jetzt werden Sie erst einmal eingeseift. Das war vorher so ausgemacht. Stimmt's, Gerda?

(Beide überhäufen den Alten mit Schnee und wollen ihn kräftig abrubbeln.)

Gerda: Schwindelt doch nicht! Das war überhaupt nicht abgemacht. Ich find's auch gar nicht komisch.

Prinzessin: Hab dich doch nicht so mädchenhaft!

Prinz: Los, komm! Ist doch bloß Spaß.

Gerda: Nein, nein, hört endlich auf damit! Habt ihr denn gar keine Achtung vor anderen Menschen?

Prinzessin: Papperlapapp! Das ist doch langweilig.

(In diesem Augenblick kommt die Krähe angeflattert. Es ist alles abgesprochen und der nächtliche Einbruch organisiert. Sie ruft schon von weitem...)

Nebelkrähe: Kra, Kra! Alles top, Gerda; heute nacht steigen wir ins Schloß ein.

Gerda: Pst -, das ist gar nicht mehr nötig.

Nebelkrähe: Doch, doch! Willst du nun deinen Kai wiederhaben oder nicht?

(Unterdessen machen die jungen Herrschaften mit Schneebällen Zielwerfen auf die Nebelkrähe.)

Gerda: Natürlich will ich das; aber Kai ist nicht im Schloß.

Nebelkrähe: So ein Unsinn! Selbstverständlich ist er dort, Kra.
Meine Freundin hat ihn doch mit eigenen Augen gesehen. Au! Was soll denn der Quatsch! Also, Gerda, wir werden folgendermaßen vorgehen... Autsch!

Prinzessin und Prinz: Getroffen, getroffen!

Nebelkrähe: Au! Verdammt noch mal, was soll der Unfug!?

Prinzessin und Prinz: Lustig, was?

Nebelkrähe: Aua! Jetzt reicht's mir aber! Wer seid ihr überhaupt!?

Prinzessin und Prinz: Rate doch mal!

Ernst: Gestatten, daß ich vorstelle: Prinzessin Anna Christine,
Prinz Hans Christian. Mein ehrenwerter Name ist Marcello
Maestro, äh, Mastroianni, äh - ach sagen Sie einfach Ernst!

Nebelkrähe: Prinzessin Anna Christine, Prinz Hans Christian - echt?

Prinzessin und Prinz: Klar sind wir echt!

Nebelkrähe: Rax!

Prinzessin: Da staunst du, was?

Nebelkrähe: Der Prinz ist wirklich ein Prinz und nicht dein Kai?

Gerda: Nein, aber er sieht ihm sehr ähnlich.

Prinz: Wer ist denn dieser Kai?

Gerda: Kai ist mein Freund. Die Schneekönigin hat ihn entführt. Sie wohnt in ewigem Eis und Schnee.

Ernst: Und da haben Sie sich auf den Weg gemacht, um ihn zu suchen?
Das ist sehr tapfer.

Gerda: Ach, ich bin schon wieder viel zu lange aufgehalten worden.
Ich muß jetzt weiter.

Prinz: Was denn, ganz alleine?

Gerda: Ja.

Prinzessin: Das würde ich mich nicht trauen!

Ernst: Kann ich Ihnen irgendwie helfen?

Prinzessin: Moment! Jetzt wollen wir die ganze Angelegenheit erst einmal klären. Punkt eins: Du hinterlistige Krähe wolltest ins Schloß einbrechen. Punkt zwei: Ohne uns vorher zu fragen.

Prinz: Wir hätten nämlich auch gern mitgemacht.

Prinzessin: Punkt drei: Du bist überführt. Stimmt doch bis hierher, oder !?

Nebelkrähe: Kri Kra Krugel Krax Krox. Rox?

Gerda: Kraxi!

Nebelkrähe: Na ja, so ungefähr.

Prinz: Jetzt mußt du dafür bestraft werden!

Gerda: Oh, bitte nicht! Kraxi wollte mir doch bloß helfen, meinen Kai zu finden!

Ernst: Vernünftig, vernünftig.

Prinzessin: Reden Sie doch nicht dazwischen, Ernst! Das Urteil lautet wie folgt: Die Krähe wird zur Strafe -

Prinz: - Gerda auf ihrer Suche begleiten!

Prinzessin: Richtig.

Nebelkrähe: Au Backe!

Ernst: Ein ausgezeichnete Vortrag, äh, Vorschlag.

Prinzessin: Du bist doch damit einverstanden, oder?

Nebelkrähe: Ooch... also, wenn's denn sein muß...

Gerda: Aber das kann gefährlich werden, Kraxi!

Nebelkrähe: Ich kann sehr mutig sein, wenn ich will.

Prinz: Dann ist ja alles klar.

Gerda: Lebt wohl!

Prinzessin: Warte mal, Gerda! Du bist zwar eine Spielverderberin und hast es eigentlich gar nicht verdient, aber bei der

Schneekönigin ist es sicher lausekalt; da brauchst du warme Sachen.

Prinz: Deine Kleider sehen wirklich sehr ärmlich aus.

Ernst: Da habt ihr ausnahmsweise recht.

Prinz: Hier, zieh meinen Mantel über! Du kannst ihn behalten.

Prinzessin: Ich gebe dir meinen Muff, aber du darfst ihn nicht schmutzig machen, er ist noch fast neu.

Gerda: Ich danke euch! Ihr könnt ja richtig nett sein.

Nebelkrähe: Und ich, ich soll wohl erfrieren!?

Prinz: - ?

Prinzessin: Ernst, wollen Sie Kraxi nicht Ihre Pudelmütze überlassen?

Ernst: Aber stelbstverständlich, äh, selbstverständlich.

Nebelkrähe: Die ist aber schön. Selbstgestrickt?

Ernst: Hmm.

Nebelkrähe: Danke.

Gerda: Ihr könntet ruhig immer so freundlich sein!

Prinz: Na klar, damit fangen wir gleich nächste Woche an.

Prinzessin: Und was haben wir davon?

Prinz: Weiß ich auch noch nicht. Aber versuchen kann man's doch mal.

Gerda: Lebt wohl!

Ernst: Viel Glück bei Ihrem Besuche, äh, bei Ihrer Suche, tapferes kleines Fräulein.

Prinzessin und Prinz: Lebt wohl, auf Wiedersehen!

Nebelkrähe: Krax, Kra!

Gerda: Komm, Kraxi!

(Gerda zieht sich den Mantel an und schlüpft in den Muff. Die Nebelkrähe zieht sich die Pudelmütze tief in die Stirn. Beide winken noch einmal zum Abschied und ziehen los in den Schnee.)

Gerda: Sei nicht traurig, Kraxi!

Nebelkrähe: Ich bin doch nicht traurig! Ich bin so froh, daß ich dich begleiten darf. Und vor Glück muß ich ein bißchen heulen.

Gerda: Heul ruhig, das hilft.

Nr. 12: DRAUSSEN DIE GLITZERFLOCKEN

Gerda: Draußen die Glitzerflocken,
Der Himmel grau verdeckt,
Die Rosen sind schon längst
Unterm Schnee versteckt.

Draußen die schwarze Wolke,
Ein Lied, das keiner versteht,
Und irgendwo ein Vogel
Tief im Schnee verweht.

Wann find ich meinen Liebsten, wo ist er hin?
Er lebt bei der bösen Schneekönigin.

(gesprochen)

Nebelkrähe: Das halte ich nicht aus, Kra, Kra! Du machst mich traurig, Gerda! Ich werde besser voraus fliegen und deinen Kai suchen.

Gerda: Willst du nicht lieber bei mir bleiben? Zu zweit ist man nicht so einsam.

Nebelkrähe: Nein, Kra, Kra! Ich bin ja gleich wieder zurück und bringe Kai mit. Dann können wir endlich umkehren und uns im warmen Schloß ausruhen. Kra!

Gerda: Warte doch!

Nebelkrähe: Bis bald, Gerda, bis bald!

Nr.13: DRAUSSEN DIE DÜSTEREN NEBEL

Gerda: Draußen die düsteren Nebel
Mit Sturm und Ebbe und Flut,
Der Schnee, der ist so weiß,
Die Rosen rot wie Blut.

Draußen die eisige Stille,
Ein trauriges Einerlei,
Doch irgendwann geht der Winter
Auch mal wieder vorbei.

Wann find ich meinen Liebsten, wo ist er hin?
Er lebt bei der bösen Schneekönigin.

VIERTES BILD

(Gerda ist singenderweise und ganz unmerklich in den Räuberwald gelaufen. Dieser schreckliche Wald wird von den drei Räubern Max, Emil und Jan bewohnt. Ihre Anführerin ist das Räuber- mädchen Elisabeth.)

Emil: *(ansonsten ein finsterer Räuber, leidet unter einem Bllllllll...-Fehler)* Halt! Stehenbllllllll... Verdammt!

Max: *(ansonsten ein ganz finsterer Räuber, leidet darunter, daß ihm oft die Worte fehlen)* Stop! Bis hierher und keinen - Dingsbums weiter!

Jan: *(ansonsten der finsterste Räuber, leidet unter Schnupfen)* Ruhe! In diesem Räuberwald sind wir die Bestimmer! Hier wird nur gesungen, was uns paßt!

Gerda: Oh, Verzeihung. Ich wußte nicht, daß der Wald euch gehört.

Jan: Na, dann weißt du es jetzt. Und du wirst dir wohl auch denken können, was gleich mit dir passiert!

Emil: Genau! *(schubst Gerda)*

Gerda: Aber ich habe euch doch nichts getan!

Max: *(schubst Gerda)* Na und!?

Gerda: Was wollt ihr denn von mir?

MaxEmilJan: *(schubsen Gerda hin und her)* HOHO HAHA HOHO HIHI!

Gerda: Bitte, laßt mich doch in Ruhe!

Max: Maul halten!

Jan: Im Räuberwald wird nur geheult, wenn es uns paßt!

Emil: Genau!

MaxEmilJan: (*lassen Gerda fallen*) HOHO HAHA HOHO HIHI!

Jan: Kannst du kochen?

Gerda: Ein bißchen... Milchreis mit Zucker und Zimt, Tomatensoße mit Spaghetti, heiße Wiener Würstchen mit -

Jan: Hör auf!

Max: Da läuft mir ja das Wasser im - Dingsbums zusammen.

Emil: Genau!

Jan: Kannst du etwa auch -

Emil: - Bllllllll... -

Max: - Dingsbums -

Jan: - Blutwurst kochen?

Gerda: Nein. Ist das schlimm?

Jan: Im Gegenteil!

Max: Da hast du noch mal Schwein gehabt!

Emil: Wir können nämlich Bllllllll... -

Max: - Dingsbums -

Jan: - B l u t w u r s t -

Max: - nicht ausstehen!

Emil: Genau!

Nr. 14: WIR ZIEHEN DURCH DEN RÄUBERWALD

Max, Emil, Jan: Wir ziehen durch den Räuberwald,
Denn das ist Räuberpflicht.
Der Nordwind bläst zwar rauh und kalt,
Jedoch das stört uns nicht.

Wir räubern etwa bis um zwei,
Das ist doch sehr bequem.
Die Räuberei ist einwandfrei,
Es gibt nur ein Problem.

Das Mittag kannst du hier total vergessen,
Jeden Tag derselbe Ekelbrei.
Wir müssen immer dicke Blutwurst essen,
Das ist 'ne riesengroße Schweinerei.
Wir können diesen Klumpatsch nicht mehr sehen,
Schon der Geruch dreht uns den Magen um.
Da muß uns ja der Appetit vergehen,
Und überhaupt wird man von Blutwurst dumm.

Betti, unser Räuberweib,
Ist lieb und angenehm.
Sie kocht für uns zum Zeitvertreib,
Doch das ist ein Problem.

Elisabeth, Elisabeth,
Du kannst nur Blutwurst machen.
Erstens ist das gar nicht nett
Und zweitens nicht zum Lachen.

Was die uns kocht, das kann man ja nicht essen,
Tagaus, tagein derselbe Ekelbrei.
Was die uns kocht, kannst du total vergessen,
Die dicke Blutwurst ist 'ne Schweinerei.
Wir können diesen Klumpatsch nicht mehr sehen.
Schon der Geruch dreht uns den Magen um.
Da muß uns ja der Appetit vergehen,
Und überhaupt wird man von Blutwurst dumm.

(Gerda versuchte, unbemerkt zu entkommen; jetzt stürzen die Räuber ihr hinterher.)

(gesprachen)

Max: Halt!

Jan: Stop!

Emil: Hiergebllllllll... -

Jan: Daraus wird wohl nichts werden.

Max: Aus unserem Räuberwald ist noch keiner entkommen.

MaxEmilJan: HOHO HAHA HOHO HIHI!

Jan: Du kochst ab heute für uns!

Emil: Oder wir machen aus dir Bllllllll... -

Max: - Dingsbums -

Jan: – Blutwurst!

Emil: Genau!

Gerda: Nein, bitte, ich kann nicht. Laßt mich gehen!

Max: So nicht!

Jan: Wenn du denkst, wir machen Spaß, dann hast du dich geirrt.

Emil: Genau!

Gerda: Laßt mich los! Aua! Hilfe! Kai – !

Max: Maul halten!

Emil: Genau!

Jan: Sonst werden wir es dir stopfen.

MaxEmilJan: HOHO HAHA HOHO HIHI!

Elisabeth: *(kommt mit einem großen Kessel)* M a x E m i l J a n!

Max: Ja!

Emil: Ja!

Jan: Ja!

Elisabeth: Mittag ist fertig. Heute gibt's was ganz Besonderes.

MaxEmilJan: Was denn?

Elisabeth: Dreimal dürft ihr raten.

Emil: Milchreis mit Zucker und Zimt?

Max: Tomatensoße mit – Dingsbums?

Jan: Heiße Wiener Würstchen mit –

Elisabeth: Alles falsch.

Gerda: Blutwurst?

Elisabeth: Richtig!

MaxEmilJan: Wir wollen keine Blutwurst mehr! Wir wollen keine Blutwurst mehr! Wir wollen keine Blutw...

Elisabeth: Ruhe im Räuberwald! Hier wird gegessen, was auf den Tisch kommt! Basta!

Gerda: Das sagt Großmutter auch immer.

Elisabeth: Ruhe, habe ich gesagt! – Was ist denn das für eine?
Antwortet gefälligst, MaxEmilJan!

Jan: Na los, Max!

Max: Na los, Emil!

Emil: Na los, Jan!

Gerda: Ich bin Gerda.

Max: Das ist Gerda.

Emil: Genau.

Jan: Sie wird ab heute für uns kochen.

Elisabeth: Ich hör' wohl nicht richtig! Also, Mädels, paß mal auf:
Wenn hier eine kocht, bin ich es!

MaxEmilJan: Leider!

Elisabeth: Mund halten, MaxEmilJan!

Gerda: Ich will nicht hierbleiben und kochen!

Elisabeth: Ach nein? Du bist wohl was Besseres? Hast wohl Angst,
dir die Fingerchen schmutzig zu machen, du Prinzeßchen!

Gerda: Ich bin doch keine Prinzessin.

Elisabeth: So? Und die tollen Fetzen, die du anhast, sind wohl
geklaut?

Gerda: Nein, natürlich nicht. Die habe ich geschenkt bekommen.

Elisabeth: Oh, das will ich auch mal. Du schenkst mir jetzt sofort
den Muff!

Gerda: Das geht nicht. Geschenke darf man nicht weiterverschenken.

Elisabeth: Los, gib her, du! 'n bißchen fix!

Gerda: Nein, das ist meins, das kriegst du nicht!

Elisabeth: MaxEmilJan! Nehmt ihr sofort den Muff weg!

MaxEmilJan: Vorwärts! Auf sie mit Gebrüll! Attacke!

Gerda: Hilfe! Hilfe! Hilfe!

Nebelkrähe: *(kommt angeflattert)* Halte aus, Gerda! Ich rette dich, Kra, Kra!

(Das Räubermädchen Elisabeth stellt der Krähe ein Bein.)

Ej! Ohne sowas! Das ist unfair! *(stürzt)*

Elisabeth und MaxEmilJan: HOHO HAHA HOHO HIHI!

Emil: Was ist denn das für ein komischer Vogel?

Max: Ob man den kochen kann?

Jan: Na klar, ihr Schwachköpfe! Ab mit ihm in den Suppentopf, und dann zeig mal was du kannst, Gerdalein!

Nebelkrähe: Rax! *(fällt in Ohnmacht)*

Gerda: *(empört)* Was seid ihr für Scheusale! Ich soll meinen lieben Kraxi kochen?! Niemals!

MaxEmilJan: HOHO HAHA HOHO HIHI!

Gerda: Elisabeth, das kannst du doch nicht zulassen! Ich schenke dir auch alles, was du haben willst! Hier, meinen Muff! Meinen Mantel kannst du auch haben.

Elisabeth: Deine schicken roten Schuhe willst du wohl behalten?

Gerda: Nein, nein! Lieber gehe ich barfuß zur Schneekönigin. Aber ihr dürft Kraxi nicht weh tun!

Elisabeth: Du willst zur Schneekönigin? Das mußt du mir sofort erzählen! Ich bin so schrecklich neugierig.

Gerda: Kraxi kommt nicht in den Suppentopf?

Elisabeth: Hier bin ich die Bestimmerin. Jungs, Löffel raus zum Mittagessen! Und daß ihr mir fein säuberlich den Kessel leerputzt! Aber ohne rummäkeln.

MaxEmilJan: So eine Gemeinheit. Das ist ja nicht zum Aushalten. Jeden Tag derselbe Ekelbrei.

(Die Räuber ziehen große Löffel aus den Gürteln, setzen sich grollend um den Kessel. Mißmutig beginnen sie, den Brei zu fressen. Sie schlürfen, schmatzen, schlucken, rülpsen.)

Elisabeth: Kraxi! Aufstehen!

Nebelkrähe: *(erhebt sich mit Gerdas Hilfe)* Uff, Kra, Kra!

Elisabeth: Los, Gerda, erzähle!

Nebelkrähe: Also, das ist so: Gerda sucht ihren Freund.

Gerda: Er heißt Kai und ist bei der Schneekönigin.

MaxEmilJan: *(lauschen)*

Nebelkrähe: Die hat ihn nämlich entführt.

Elisabeth: Ist ja spannend. Weiter!

MaxEmilJan: *(essen weiter)*

Nebelkrähe: Wir sind nun schon so lange unterwegs -,

Gerda: - aber keiner konnte mir sagen, wo ich Kai finden kann.

MaxEmilJan: *(lauschen)*

Elisabeth: Ist ja schrecklich! Weiter!

MaxEmilJan: *(essen weiter)*

Gerda: Weißt du nicht, wo die Schneekönigin wohnt?

Elisabeth: Da kann ich dir auch nicht helfen.

Nebelkrähe: Aber ich, aber ich!

MaxEmilJan: *(lauschen)*

Gerda: Du? Erzähl doch! Worauf wartest du denn!?

Elisabeth: Ist ja aufregend! Weiter!

MaxEmilJan: *(essen weiter)*

Nebelkrähe: Drei Wälder weiter in Richtung Norden traf ich in einer kleinen Hütte einen uralten Einsiedler. Während wir gemeinsam einen Stockfisch verspeisten -

MaxEmilJan: *(lauschen)*

Nebelkrähe: - erzählte er mir, daß weit im hohen Norden ein tiefverschneites Tal liegt. Dort steht der Palast der Schneekönigin. Er ist ganz von Eis und glitzert wie Kristall, so daß man ihn schon von weitem erkennen kann.

Elisabeth: Ist ja interessant. Weiter!

MaxEmilJan: (*essen weiter*) Stockfisch - drei Wälder weiter - alter Einsiedler - Stockfisch -

Nebelkrähe: Wir müssen noch über hundert Meilen weit laufen, und der Weg ist sehr beschwerlich, sagte der Alte.

Elisabeth: Ist ja anstrengend! Das wäre nichts für mich.

Gerda: Wir werden es schon schaffen.

Elisabeth: Weiter!

MaxEmilJan: Wir sind fertig. Alles alle. Endlich.

Elisabeth: Ruhe!

Nebelkrähe: Auf halbem Weg wohnt eine Finnin, bei der werden wir Rast machen.

Elisabeth: Ist ja günstig.

Gerda: Jetzt verstehst du sicher, daß ich nicht länger bleiben kann. Laß mich gehen, Betti!

Elisabeth: Nicht so fix! Wenn ich dich gehen lasse, dann nur unter einer Bedingung.

Gerda: Aber ich habe dir doch schon alles geschenkt!

Elisabeth: Ph! Deinen Plunder kannst du wiederhaben. Aber dafür verrätst du mir ein tolles Kochrezept für meine Jungs, und 'n bißchen dalli, sonst kannst du deinen Kai vergessen!

MaxEmilJan: Los! Raus mit der Sprache! Sonst passiert was!

Gerda: Also - Eierkuchen sind ganz einfach. Du rührst Eier, Milch, Mehl und Salz zu einem dicken Brei.

Elisabeth: - dicken Brei.

MaxEmilJan: - dicken Brei?

Gerda: Das ganze brätst du in einer großen Pfanne zu goldgelben

knusprigen Eierkuchen.

Elisabeth: Ist ja phantastisch! Das muß ich gleich ausprobieren.

Jan: Goldgelbe knusprige Eierkuchen. Herrlich!

Max: Da läuft mir ja das Wasser im – Dingsbums zusammen.

Emil: Genau!

Elisabeth: MaxEmilJan! Abmarsch zum Kesselputzen! Ich will Eierkuchen backen!

MaxEmilJan: *(im Abgehen)* – goldgelbe knusprige Eierkuchen – endlich mal was anderes – von Bllllllll... – Dingsbums – Blutwurst – ist mir immer schlecht geworden – goldgelb und knusprig-

Elisabeth: So, jetzt kannst du gehen. Da hast du deine roten Schuhe wieder und deinen Mantel; aber den Muff behalte ich, der ist so niedlich. Trotzdem sollst du nicht frieren! Hier hast du meine alten Fausthandschuhe. Zieh an! HOHO HAHA HOHO HIHI, sehen die häßlich aus!

Gerda: Sind aber schön warm.

Elisabeth: Nun seht zu, daß ihr weiterkommt, ehe ich mir's anders überlege.

Gerda: Lebe wohl und auf Wiedersehen!

Nebelkrähe: Kra, Krax!

Elisabeth: Geht endlich! HOHO HAHA HOHO HIHI!

Nebelkrähe: Komm, Gerda! Wenn wir uns an den Nordlichtern orientieren, können wir die Richtung gar nicht verfehlen.

FÜNFTES BILD

(Gerda und die Nebelkrähe stapfen weiter durch Eis und Schnee. Irgendwo, an einem fernen Ort, wird ihnen die Finnin begegnen, aber bis dahin ist es noch weit.)

Gerda: *(singt)* Draußen die Glitzerflocken, der Himmel grau verdeckt.

Nebelkrähe: Kra, kannst du nicht mal was anderes singen?

Gerda: Wieso denn?

Nebelkrähe: Das Lied ist so traurig.

Gerda: Dann sing doch selber, oder kannst du das etwa nicht!?

Nebelkrähe: Ich? Ich kann viel besser singen als du!

Gerda: Dann mach doch!

Nebelkrähe: Mach' ich auch!

Nr. 15: ES GEIGT UND ES TROMPETET

Nebelkrähe: Ich bin die Krikrakrugelkraxinebelkrähe
Und singe noch viel besser als Frau Nachtigall.
Mal zwitscher zwatscher ich aus tiefster Krähenseele,
Mal krikrakehl ich laut aus übervoller Kehle,
Ich bin beliebt mit meinen Liedern überall.

Ich bin die Krugelkraxikrikranebelkrähe
Und könnte ein berühmter Opersänger sein.
Die Nachtigall würde vor Neid erblassen,
Denn neben mir kann sie das Singen lassen,
Ich hätte ein Orchester ganz für mich allein.

Es geigt und es trompetet,
Es trommelt und es flötet,
Es harft und paukt und fiedelt
Mit Tschindrara bum bum,
Mit Tschinderassa bum,
Mit Tschinderassa bim bam bum.

Ich bin die Krikrakrugelkraxinebelkrähe
Und trällere die wunderschönsten Melodien.
Mal zwitscher zwatscher ich aus tiefster Krähenseele,
Mal krikrakehl ich laut aus übervoller Kehle,
Mein Krikrakrähensingsang ist wie Medizin.

Es geigt und es trompetet,
Es trommelt und es flötet,
Es harft und paukt und fiedelt,
Mit Tschindrara bum bum,
Mit Tschinderassa bum,
Mit Tschinderassa bim bam bum.

(gesprochen)

Gerda: Kraxi, sieh mal dort am Himmel, wie das leuchtet!

Nebelkrähe: Krax, das müssen die Nordlichter sein, von denen der alte Einsiedler erzählt hat.

Gerda: Jetzt ist es sicher nicht mehr weit bis zur Finnin.

Nebelkrähe: Dann können wir endlich ausruhen, Krax, Kra.

Gerda: Kraxi, ich sehe was! Das muß es sein.

Nebelkrähe: Natürlich! Das ist die Finnhütte.

(Sie klopfen an den Schornstein des kleinen Hauses.)

Finnin: Potzblitz, da seid ihr ja endlich! Kommt rein und setzt euch! Ich habe schon auf euch gewartet.

Nebelkrähe: Donnerwetter! Bei dir ist ja eine Hitze zum Umfallen.

Finnin: Potzblitz! Da hast du einen Eisbeutel, davon bekommst du einen kühlen Kopf.

Nebelkrähe: Krax, das tut gut.

Finnin: Und du mußt deinen Mantel ausziehen, Gerda, sonst frierst du nachher, wenn du wieder in die Kälte kommst.

Gerda: Woher kennst du meinen Namen?

Finnin: Ich weiß so manches. Potzblitz! Ich weiß auch, daß du deinen Freund Kai suchst.

Nebelkrähe: Kannst du uns auch sagen, wie wir zur Schneekönigin kommen?

Finnin: Kann ich, aber ich rate euch, versucht nicht, in ihr Reich einzudringen, denn sonst lauft ihr in euer Verderben!

Nebelkrähe: Dann kehren wir lieber wieder um.

Gerda: Nein, nein, nein, Kraxi, wir sind jetzt so weit gekommen, da kannst du doch nicht einfach schlappmachen!

Nebelkrähe: Klar kann ich das! Ich hab schon ganz weiche Knie.

Gerda: Dann mach doch, was du willst, du feige Nebelkrähe! Ich muß meinen Kai wieder - haben, und ich schaff's auch allein, wenn mir keiner hilft.

Finnin: Potzblitz!

Nebelkrähe: Sei doch nicht gleich eingeschnappt, Gerdalein! – Sag mal, Finnin, du weißt doch alles. Kannst du der Gerda einen Trank geben, daß sie die Kraft von zwölf Männern bekommt und die Schneekönigin überwindet!?

Finnin: Zwölfmännerkraft! Potzblitz! Das würde viel helfen! Aber ich kann ihr keine größere Kraft geben, als sie schon besitzt. Diese Kraft sitzt in ihrem Herzen und besteht darin, daß sie ein liebes, gutes Mädchen ist. Aber die Schneekönigin ist mächtiger. Gerda, ich rate dir noch einmal, kehre um! Die Schneekönigin hat noch nie jemanden aus ihrer Gewalt entlassen. Dein Kai findet in ihrem Kristallpalast alles, was er sich wünscht und glaubt, es sei der beste Ort der Welt. Überzeuge dich selbst! Hier, durch dieses Wunderglas kann man in die entferntesten Länder der Erde sehen. Schau hinein, und du wirst deinen Kai entdecken!

Nr. 16: WUNDERGLAS (Instrumental)

(Gerda nimmt staunend das Glas und schaut hinein. Da kann sie Kai sehen. Der sitzt ganz blaugefroren im Kristallpalast und experimentiert.)

Nebelkrähe: Laß mich auch mal!

Kai: Haben wir jetzt endlich genug Eisblumen hergestellt?

Schneekönigin: Noch lange nicht. Um sie in der ganzen Welt zu verteilen und alle Länder mit ewigem Eis und Schnee zu überziehen, brauchen wir mindestens noch einmal 9999 mal 9999 Eisblumen. Und dann werden es immer noch zu wenig sein.

Kai: Das schaffen wir nie!

Schneekönigin: Du mußt es schaffen! Mit Hilfe deiner gewaltigen Erfindungen werden wir den Sommer vernichten, dann ist meine Macht grenzenlos, und ich werde endlich Herrscherin über die ganze Welt sein.

(Die Erscheinung verschwindet.)

Nebelkrähe: Au Backe!

Gerda: Ach, liebster Kai! Ich muß dich erlösen, und ich weiß, daß ich es schaffen werde.

Finnin: Du bist sehr tapfer, und ich merke, daß ich dich nicht zurückhalten kann. Ich werde meine zwölf Gehilfen rufen; die tragen dich bis vor den Kristallpalast. Das ist alles, was ich für dich tun kann, denn gegen die Schneekönigin kann auch ich nichts ausrichten.

Gerda: Danke, Finnin.

Nebelkrähe: Zeig mal, wie du zaubern kannst!

Finnin: Gebt acht!

Nr. 17: ROGO POGO RAPPEL SCHNAPPEL

Finnin: Eilt herbei, ihr zaubrischen Gestalten!
Eilt herbei, ihr wundersamen Alten!
Herbei, herbei, du Brausewind!
Herbei, herbei, geschwind, geschwind!

Wieselwuselwaselweck
Zieselzuselzasselzeck
Rogopogorappelschnappel
Schnappelrappelpogorogo

Eilt herbei, ihr zaubrischen Gestalten!
Eilt herbei, ihr wundersamen Alten!
Herbei, herbei, du Brausewind!
Herbei, herbei, geschwind, geschwind!

(Da kommt ein ganzes Regiment eigenartiger Zauberwesen. Sie sind groß und fürchterlich und haben die sonderbarsten Gestalten. Einige sehen aus wie häßliche Stachelschweine; andere wie ganze Knoten von Schlangen, welche die Köpfe hervorstrecken; noch andere wie kleine, dicke Bären, deren Haare sich sträuben.)

(gesprochen; auf Musik)

Nebelkrähe: Es funktioniert! Es funktioniert!

Gerda: Sei still, Kraxi!

Finnin: Seid ihr alle zur Stelle?

Zauberwesen: Ja, Finnin. Was verlangst du von uns?

Nebelkrähe: Au Backe! Jetzt wird's spannend.

Gerda: Sei doch still, Kraxi!

Finnin: Dieses kleine Mädchen muß unbedingt in den Palast der Schneekönigin. Eure Aufgabe ist es, sie auf dem schnellsten Weg dort hinzubringen.

Zauberwesen: Ja, Finnin, es wird geschehen, wie du wünschst.

Nebelkrähe: He, und ich? Ich will auch mit!

Gerda: Ich denke, du wolltest umkehren?

Nebelkrähe: Pöh!

Finnin: Seid ihr bereit? Die Zeit ist günstig. Soeben hat die Schneekönigin ihren Palast verlassen und ist in die weite Welt hinausgeflogen.

Zauberwesen: Wir sind bereit!

Finnin: Nun sputet euch!

Nr. 18: ROGO POGO RAPPEL SCHNAPPEL – STURM – NORDLICHTER

Finnin: Eilet fort, ihr zaubrischen Gestalten!
Eilet fort, ihr wundersamen Alten!
Sause, brause, Wirbelwind!
Eilet fort, geschwind, geschwind!

Schnappelrappelpogorogo
Rogopogorappelschnappel
Zieselzuselzasselzeck
Wieselwusel – schnell hinweg!

(Die eigenartigen Zauberwesen vertanzen sich und nehmen Gerda und die Nebelkrähe mit.)

Gerda: Vielen Dank, Finnin. Lebe wohl!

Nebelkrähe: Kra, Kra!

Finnin: Lebe wohl! Ich hoffe, du kannst deinen Kai erlösen.

Gerda: Ganz bestimmt, liebe Finnin.

Finnin: Und merke dir, das Eis in seinem Herzen muß erst schmelzen, sonst wird er nie wieder ein Mensch, und die Schneekönigin wird ihre Macht über ihn behalten.

(Wie durch Zauberkraft verschwindet die Finnin mit ihrem Häuschen. Da erhebt sich ein Sturm. Er wird immer stärker. Gerda, die Nebelkrähe und die Zauberwesen kämpfen verzweifelt gegen Schneetreiben und Wind. Der Sturm weht so heftig, daß ein Zauberwesen nach dem anderen zurückbleibt. Zuletzt sind Gerda und die Nebelkrähe allein. Kraxi bricht erschöpft zusammen. Gerda hält sich mit Mühe auf den Beinen. Der Sturm legt sich; Nordlichter tauchen auf.)

SECHSTES BILD

(Kristallpalast. Langsam wird es hell. Der Palast beginnt zu glitzern und zu flimmern. In einem großen Saal, der wie ein Laboratorium eingerichtet ist, sitzt Kai und experimentiert. Um ihn herum stehen wundersame Gestalten – die Gehilfen der Schneekönigin – und warten auf Anweisungen. Andere sind damit beschäftigt, einen Berg unzähliger Eisblumen, die von Maschinen produziert werden, in Transportkisten zu sortieren. Es ist eisigkalt. Im Rhythmus der arbeitenden Maschinen und klirrenden Laborinstrumente tanzen die Nordlichter einen Reigen. Taumelnd läuft Gerda weiter. Manchmal stolpert sie. Die Nordlichter gaukeln ihr Gestalten vor, deren Aussehen sie angenommen haben. Es ist wie ein Traum.)

Großmutter: Gerda, die Schneekönigin hat ihn entführt.

Kleiner B-G: Wenn du sie gefunden hast, dann denke an meine kleine Geschichte.

Nebelkrähe: Willst du deinen Kai wiederhaben oder nicht?

Prinz: Was denn, ganz alleine?

Prinzessin: Das würde ich mich nicht trauen.

Elisabeth: Geht endlich! HOHO HAHA HOHO HIHI!

Finnin: Das Eis in seinem Herz muß erst schmelzen, sonst wird er nie wieder ein Mensch.

Kai: Wir bleiben immer zusammen, Gerda.

Gerda: Kai, mein armer Kai! Wo bist du? K A I !!!

(Jetzt erstrahlt der Palast in bläulichem Licht. Die Nordlichter entschwinden.)

Gerda: K A I !!! Du bist es! Endlich habe ich dich gefunden! Wie kalt du bist. Kai?! Erkennst du mich denn nicht? Ich bin Gerda, deine Gerda, Kai!

Kai: Verschwinde! Du störst!

Gerda: Kai! Lieber Kai! Ich bin Gerda, deine Gerda!

Kai: Ich weiß nicht, was du meinst. Ich kenne dich nicht. Verschwinde!

(Langsam und bedrohlich kommen die Gehilfen näher. In den Händen tragen sie große, spitze Eiszapfen wie gefährliche Waffen.)

Gerda: Kai! Erinnerst du dich nicht an unser kleines Haus und an Großmutter, die uns immer Märchen erzählte, und an unsere schönen roten Rosen?

Kai: Geh!

Gerda: Du wolltest einmal der größte Erfinder werden –

Kai: Das bin ich!

Gerda: – und du wolltest etwas erfinden, damit die Blumen auch im Winter wachsen und niemals welken und verblühen!

Kai: Meine Eisblumen sind ewig.

Gerda: In der Wärme schmelzen sie.

Kai: Nein, diese Eisblumen nicht. Sie verbrauchen die Wärme, und alles in ihrer Nähe gefriert zu Eis. Bald wird es auf der ganzen Welt keine Wärme mehr geben.

Gerda: Kai, das darf niemals geschehen! Begreifst du denn nicht, wie furchtbar das wäre?

(Die Gehilfen umringen Gerda und erheben die gefährlichen Eiszapfen.)

Gerda: N E I N !!! *(bricht zusammen)*

Schneekönigin: Wer wagt es, in mein Reich einzudringen!?

(Die Gehilfen lassen die Waffen sinken.)

Gerda: Ich, Gerda. Du hast meinen Kai entführt, und jetzt hole ich ihn zurück.

Schneekönigin: *(kichert Schnee)* Ich habe niemanden entführt. Kai ist freiwillig in mein Reich gekommen.

Gerda: Das lügst du! Ein Splitter vom Zauberspiegel hat sein Herz in einen Eisklumpen verwandelt; und nur deshalb konntest du ihn mitnehmen. Du bist eine böse Frau.

Schneekönigin: Du vorlautes Ding! Kai findet hier alles nach seinem Geschmack und kann ungestört experimentieren. Er wird für immer in meinem Palast bleiben.

Gerda: Nein, er wird mit mir nach Hause gehen!

Schneekönigin: Nein, er wird hierbleiben!

Gerda: Ich weiß, wie man dich besiegen kann.

Schneekönigin: Mich kann man nicht besiegen.

Gerda: Doch! Du kannst die Wärme nicht vertragen. Wenn sich die Menschen liebhaben, gut zueinander sind, sich helfen und einander in der Not

beistehen, dann hast du keine Macht mehr über uns.

Schneekönigin: Gib dir keine Mühe! Du hast deinen Kai verloren!

(kichert Schnee)

Gerda: Nein! Ich habe keine Angst vor dir! Kai, erinnerst du dich an unser Lied? Wir haben es oft miteinander gesungen.

Kai: Ich weiß nicht – aber mir wird plötzlich so kalt, als hätte ich einen Eisklumpen in der Brust.

(Die Gehilfen ziehen sich zurück.)

Gerda: Oh, Kai! Liebster Kai, ich singe es dir vor.

Nr. 19: DRAUSSEN DIE GLITZERFLOCKEN

Gerda: Draußen die Glitzerflocken,
Der Himmel grau verdeckt,
Die Rosen sind schon längst
Unterm Schnee versteckt.

Draußen die schwarze Wolke,
Ein Lied, das keiner versteht,
Und irgendwo ein Vogel
Tief im Schnee verweht.

Wann find ich meinen Liebsten, wo ist er hin?
Er lebt bei der bösen Schneekönigin.

(In den Kristallpalast zieht Wärme ein. Die Schneekönigin hat die Gewalt über Kai verloren. Sie muß ihren Palast verlassen.)

(gesprochen)

Schneekönigin: Ihr werdet mich nie besiegen. Eis und Schnee sind ewig, und irgendwann werde ich die ganze Welt beherrschen.

(Ein heulender Schneesturm trägt sie davon. Die Gehilfen zerschmelzen, und aus dem Berg Eisblumen wachsen rote Rosen.)

Gerda: Erkennst du mich jetzt wieder, Kai?

Kai: Oh, Gerda! Meine Gerda! Wo bist du nur so lange gewesen! Laß uns nach Hause gehen! Großmutter wird schon auf uns warten.

Gerda: Kraxi! Kraxi! Aufstehen! Kra! Kra! Wir haben es geschafft! Wir haben es geschafft!

Nebelkrähe: Was? Was ist los? Wie bitte? Wir haben es geschafft?
Wir haben es geschafft! Kra, Kra!

Kai: Komm, Gerda!

Gerda: Ja, Kai.

Nebelkrähe: Und ich?

Gerda: Komm, Kraxi, worauf wartest du denn!?

Gerda, Kai, Nebelkrähe: Draußen die düsteren Nebel
Mit Sturm und Ebbe und Flut,
Der Schnee, der ist so weiß,
Die Rosen rot wie Blut.

Draußen die eisige Stille,
Ein trauriges Einerlei,
Doch irgendwann geht der Winter
Auch mal wieder vorbei.

Manchmal, wenn du dort bist und ich bin hier,
Dann spür ich so ein Kribbeln ganz tief in mir.
Manchmal, wenn ich hier bin und du bist dort,
Dann möchte ich wie ein Vogel fliegen, ganz weit fort.

E N D E